



Arbeitsstipendium Bad Hall 2025

Linda Luse

lindaluse.com
linda.luse@kunstuni-linz.at

Arbeitsbericht

In meiner künstlerischen Praxis setze ich mich mit den Verflechtungen von Arbeit, Ökonomie und Ökologie auseinander. Durch die Untersuchung von Ressourcen, Biodiversität und den Krisen kapitalistischer Verwertung entstehen meine Installationen und Keramikskulpturen als materielle Zeugnisse eines Prozesses, der die Spannungen zwischen Produktion und Zerstörung sichtbar macht.

Die von mir verwendeten Artefakte – ortsgebundene Materialien wie Naturton und Mineralien, kombiniert mit vom Menschen instrumentalisierten Organismen, Trophäen und den Überresten industrieller Landwirtschaft – sind geschichtsgetränkte Konstellationen. Sie machen die Spuren gesellschaftlicher Prozesse erfahrbar, in denen Natur und Kultur untrennbar ineinander verwoben sind. Durch ihre Bearbeitung entsteht ein Raum der Reflexion, in dem sich die Konsequenzen eines Wirtschaftssystems offenbaren, das seine eigene Grundlage untergräbt.



Keramik
Naturton aus der Umgebung von Bad Hall
15 x 23 cm

Arbeitsprozess.

Während meines Stipendienaufenthalts in Bad Hall habe ich mich intensiv meinem neuesten Projekt „Dürre Weiden“ gewidmet.

In diesem Zeitraum entstanden neue Skizzen, eine Sammlung keramischer und mineralischer Materialien, Gipsformen aus ortsbezogenen Artefakten sowie Testproben in Form von Keramikobjekten, die als Grundlage für meine Installation „Dürre Weiden“ dienen.

„Dürre Weiden“ ist eine Keramikinstallation, die Naturton, Mineralien und recycelte landwirtschaftliche Abfälle verbindet. Sie besteht aus schwebenden, über Metallgerüste gehängten Strukturen, die sowohl an textile Fragmente als auch an Trophäen erinnern.

Die Arbeit thematisiert die geologischen Eigenschaften des Bodens und hebt dessen fundamentale Bedeutung für das Leben auf der Erde hervor. Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit den Folgen menschlicher Eingriffe in die Umwelt und deren Einfluss auf unseren Lebensraum.

Oberösterreich ist in den letzten Jahren sowohl von einem Rückgang der Biodiversität als auch von zunehmenden Dürreperioden betroffen – eine Entwicklung, die ich in meinen künstlerischen Arbeiten thematisieren möchte.



Keramik
Naturton aus der Umgebung von Bad Hall
30 x 30 cm

Im Rahmen meines Arbeitsstipendiums habe ich verschiedene Steinbrüche, Ziegelwerke und Kieswerke in der Umgebung von Bad Hall besucht, um Mineralien und Tone zu sammeln und fotografisch zu dokumentieren. Dabei besichtigte ich unter anderem das Ziegelwerk Neuhofen an der Krems sowie das Rohdorfer Kieswerk in Pichlern. Zudem erkundete ich zu Fuß die größten industriellen Standorte der Region, um ein besseres Verständnis für das Ausmaß und die Präsenz der Industrie im Bezirk Bad Hall zu gewinnen. Zur Lokalisierung der relevanten Orte habe ich Google Maps verwendet. Die Vogelperspektive ermöglichte mir ein besseres Verständnis dafür, in welchem Ausmaß natürliche Flächen der Industrie weichen mussten.

Um die Ausbeutung des Bodens und das Bewusstsein dafür künstlerisch zu thematisieren, suchte ich nach Formen, die dieses Anliegen bestmöglich verkörpern. Über die Plattform Willhaben recherchierte ich gezielt nach Jagdtrophäen wie Hörnern, Geweihen und Tierfellen von Sammlern aus der Region und konnte einige erwerben.

Ein wesentlicher Schwerpunkt meiner künstlerischen Praxis liegt in der experimentellen Arbeit mit Gusskeramik. Inspiriert von gesammelten Jagdtrophäen entwickelte ich mehrteilige Gipsformen, die ich im Gießkeramikverfahren mit weiteren Elementen kombiniere und so in skulpturale Installationen überführe.



Keramik
Naturton aus der Umgebung von Bad Hall
26 x 33 cm

Parallel dazu erforsche ich keramische Strukturen, die textile Qualitäten in Materialität und Spannung widerspiegeln. Durch zahlreiche Experimente mit unterschiedlichen Kombinationen aus Textilien und Naturton gelang es mir, Oberflächen zu erzeugen, die an Strumpfgewebe, Maschen oder Jute erinnern und deren charakteristische Spannungen in eine keramische Form übersetzen.

Resümee: Während meines Arbeitsstipendiums konnte ich neue gestalterische Ansätze für meine skulpturalen Keramiken entwickeln und vertiefen. Im Fokus meiner Experimente standen die Eigenschaften von Naturton sowie seine Transformation durch thermische Prozesse. Durch gezielte Materialstudien gewann ich ein erweitertes Verständnis für dessen strukturelle und ästhetische Potenziale – von der plastischen Formbarkeit bis hin zu den spezifischen Veränderungen nach dem Brand. Diese Erkenntnisse bereichern mein künstlerisches Repertoire und fließen unmittelbar in meine Arbeit ein.

Darüber hinaus boten Besuche in Steinbrüchen, Ziegel- und Kieswerken sowie die Recherche über die Plattform Willhaben.at aufschlussreiche Einblicke in die industrielle Nutzung von Rohstoffen sowie in regionale Materialkulturen. Der Austausch mit Sammlern und Anbietern ermöglichte mir nicht nur den Erwerb keramisch verwertbarer Artefakte wie Jagdtrophäen, sondern auch eine Reflexion über gesellschaftliche Konzepte von Wert, Tradition und Ressourcennutzung. Diese Perspektiven verknüpfte ich mit meinen Materialexperimenten, um in meiner künstlerischen Praxis die komplexen Wechselwirkungen zwischen Natur, Industrie und Kultur sichtbar zu machen.



Gipsformen
Abformung von Ziegenhörnern



Keramik
Naturton aus der Umgebung von Bad Hall
16 x 28 cm



Keramik
Naturton aus der Umgebung von Bad Hall
18 x 28 cm



Fotonachweis: © Linda Luse

Kontakt: www.lindaluse.com, linda.luse@kunstuni-linz.at